

KIRCHLICHE VERANTWORTUNGSTRÄGER VOR DER HERAUSFORDERUNG ETHISCHEN INVESTMENTS

Die Finanzmärkte haben heute eine führende Rolle bei der Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Insofern ist Finanzkapital kein wertfreies bzw. wertneutrales Gut, dem außer der Vermehrung seiner selbst keine weitere Pflicht bzw. keine weitere Verantwortung mehr obliegen würde. Soziale, ökologische und kulturelle Verantwortlichkeiten werden aufgrund der Dominanz des einseitig profitorientierten „shareholder value“ allerdings meist ausgeblendet.

Mit ethischer bzw. nachhaltiger Geldanlage steht ein Instrumentarium zur Verfügung, mit dem gerechte und verantwortliche Wirtschaftsweisen gefördert und Beiträge zu einer zukunftsfähigen Steuerung von Wirtschaft geleistet werden können. Kirchlichen und gemeinnützigen Einrichtungen, die sich für soziale und ökologische Anliegen engagieren, kommt dabei einerseits eine Vorbildfunktion zu; andererseits ist es eine Frage der öffentlichen Glaubwürdigkeit, auch die Mittel zur Finanzierung des eigenen Bedarfs bzw. der eigenen Werke so zu erwirtschaften, dass dies in Übereinstimmung mit den eigenen Werten geschieht.

Dem entsprechend haben etwa die 14 christlichen Kirchen, die (einschließlich der röm.-kath.!) im Ökumen. Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ – www.kirchen.at) vertreten sind, im 2003 von ihnen verabschiedeten gemeinsamen „Sozialwort“ („Social Mission Statement“ – www.sozialwort.at) eine Selbstverpflichtung unterzeichnet, in der es heißt: „Die christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in Österreich prüfen die Möglichkeiten, ihr Vermögen vorwiegend in solchen Fonds anzulegen, die in Unternehmen investieren, die ihre Tätigkeit in überprüfbarer Weise nach Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtskriterien ausrichten.“ (Sozialwort, Nr. 201)

Finanzverantwortliche kirchlicher und gemeinnütziger Einrichtungen sind insofern doppelt gefordert:

1. Einerseits ist ein professioneller ökonomischer Umgang mit Geld notwendig, um die Überlebensfähigkeit der eigenen Institution und die Erreichung der gesetzten Ziele auch für die Zukunft zu sichern.
2. Andererseits gibt es Formen und Arten der Geldanlage, die soziale und ökologische Missstände bewirken bzw. dem eigenen Wertehorizont und den eigenen Zielsetzungen widersprechen. Um diese Spannung aufzulösen, bedarf es der Berücksichtigung sozialer, ökologischer und kultureller Kriterien bei der Geldanlage.

Für das erste Erfordernis sorgen in der Regel einschlägige ökonomische Ausbildungen konventionellen Zuschnitts. Das zweite Erfordernis wird hingegen von diesen Ausbildungsgängen an ökonomischen Schulen und Universitäten praktisch kaum erfasst bzw. abgedeckt – und wenn, dann bestenfalls als Marketing-Thema in Hinblick auf einen wachsenden Markt ethisch sensibler InvestorInnen. Wenngleich ich die ethische Kompetenz und Sensibilität kirchlicher Finanzverantwortlicher nicht in Abrede stellen will, so stehen sie doch vor der komplexen Herausforderung, ihr wirtschaftliches Kerngeschäft mit den ethischen Werten und Normen der Einrichtung, für die sie tätig sind, in Einklang zu bringen.

Dabei gibt es zunächst häufig Widerstände und Skepsis in den eigenen Reihen:

- Gibt es überhaupt ethisch orientierte Anlageprodukte für die spezifischen Erfordernisse der eigenen Einrichtung?
- Was „kostet“ ethisches Investment aufgrund schwächerer Renditen, höherer Risiken, komplexerer Management-Strukturen, ...?
- Wie kann die ethische „Bonität“ der Anlage-Produkte, Wertpapiere, ... überhaupt sichergestellt werden? (à Qualität und Verlässlichkeit von Rating-Ergebnissen?)
- Wie sind die oft auf langjähriger Partnerschaft basierenden Geschäftsbeziehungen zu den bisherigen „Hausbanken“ bzw. Finanzdienstleistern neu zu gestalten?
- Was tun, wenn sich herausstellt, dass bisherige Investment-Strategien und -Formen einer eingehenden ethischen Prüfung nicht standhalten? (Tempo und Kosten einer entsprechenden Umschichtung? Kommunikation nach innen und außen?)
- Gehört ethisch verantwortliches Investment überhaupt zur kirchlichen Verantwortung – und wenn ja: Wie weit geht diese Verantwortung? – Genügt eine passive „Ethik der weißen Weste“? Oder müssten die Kirchen ihr Potential als institutionelle Investoren nicht auch aktiv im Sinne einer „politischen Ethik“ nützen (à engagement-strategies)?
- Gibt es entsprechende (Aus-) Bildungsangebote, die zu entsprechender Professionalität qualifizieren: in der ethisch orientierten Strategieentwicklung; in der kritischen Produktprüfung und -auswahl; in der Kommunikation mit internen stakeholdern, mit Bank-Partnern, mit der medialen Öffentlichkeit etc.?
- Gibt es bereits Erfahrungswerte und entsprechende Foren/Plattformen zum Erfahrungsaustausch bzw. zur Organisation gleichlaufender Interessen mit verwandten Partneereinrichtungen?
- ...

Genau diese Herausforderungen im Blick hat die Kath. Sozialakademie Österreichs (www.ksoe.at) einen Lehrgang „Ethische Geldanlage für kirchliche und gemeinnützige Organisationen“ entwickelt.

Der Lehrgang vermittelt

- notwendiges ökonomisches Grundwissen
- Fachkompetenz zur Beurteilung, Vermittlung und Umsetzung ethischer Geldanlagen
- Gestaltungskompetenz, die für dieses Aufgabengebiet erforderlich ist

Der Lehrgang bietet Raum für Diskussion und Reflexion sowie zum Erfahrungsaustausch.

Die TeilnehmerInnen

- analysieren Anforderungen, Spannungsfelder und Kommunikationserfordernisse ihres Aufgabenbereichs
- reflektieren kritisch herkömmliche ökonomische Muster
- erarbeiten Grundlagen des Investmentgeschäfts und der Modernen Portfolio-Theorie
- lernen Möglichkeiten der ethischen Geldanlage kennen und diese differenziert bewerten
- untersuchen, welche Produkte der ethischen Geldanlage den spezifischen Veranlagungsbedürfnissen ihrer Organisation/Einrichtung am besten entsprechen

LEHRGANGS-INHALTE (EINZELNE MODULE)

Ethisches Portfolio-Management

- Portfolio-Theorie: Grundlagen, Praxis, ethische Reflexion
- Ethische Fragestellungen in Zusammenhang mit den Finanzmärkten
- „Mein Portfolio“: Überprüfung anhand der Modul-Inhalte

Ethische Investmentprodukte

- Ansätze, Begriffe und Unterscheidungen des ethischen Investments
- Rating-Prozess
- „Mein Portfolio“: Überprüfung anhand der Modul-Inhalte

Konzeption und Umsetzung ethischen Investments

- Kommunikation nach innen und außen
- Umgang mit Widerständen und Interessenskonflikten
- Prozesssteuerung
- „Mein Portfolio“: Überprüfung anhand der Modul-Inhalte

Case-Studies

- Fall-Beispiele / Projekt-Präsentation und -Auswertung
- Bedarfsklärung und Vereinbarungen für ein Follow-up

Die ksoe steht in dieser Thematik in enger Verbindung mit „Corporate Responsibility Interface Center“ – CRIC e.V. (www.cric-ev.de), der größten Plattform ethisch orientierter InvestorInnen mit vorwiegend kirchlichem Hintergrund im deutschen Sprachraum. CRIC fußt auf der gemeinsamen methodischen wie inhaltlichen Grundlage des „Frankfurt-Hohenheimer Leitfadens“, vereint NOCH vorwiegend Mitglieder katholischer Provenienz, ist aber ökumenisch offen.

Ziel von CRIC ist die Zusammenführung, Organisation und Vertretung gemeinsamer Mitglieder-Interessen und -Bedürfnisse im Kontext ethischen Investments nach innen und außen sowie die wissenschaftliche Weiterentwicklung und politische Förderung (Lobbying) ethisch orientierten Investments.

Dir. Dr. Markus Schlagnitweit

Katholische Sozialakademie Österreichs (ksoe) – Catholic Social Academy of Austria

A – 1010 Vienna, Schottenring 35/D

Tel.: +43 1 310 51 59

eMail: office@ksoe.at

Web: <http://www.ksoe.at>